

## Einundzwanzigster Sonntag 2024 \*\*\*

Unzählbar sind sie, die Worte, die wir in der vergangenen Woche gehört oder selber gesprochen haben, ganz zu schweigen von den Worten, die wir nur im Gedanken formuliert haben ...

An welche Worte, die sie gehört haben, und die ihnen gut taten, erinnern sie sich noch und wer hat sie zu ihnen gesagt?

Es gibt sie ja, zum Glück, diese Worte eines anderen, die uns gut tun, die wir uns „abspeichern“ im Gedächtnis: „Das hat er, das hat sie doch gesagt!“ Jene Worte, die so wertvoll sind, jene Mutmachworte oder diese ganz kurzen Worte, die so viel Zuversicht schenken: „Du, ich mag dich!“ „Du tust mir gut!“ oder: „Wenn ich dich nicht hätte!“ „Auf dich ist halt Verlass“ ...

Das sind doch Worte des Lebens, Worte an denen man zum Leben kommt ...

Dann gibt es leider auch die anderen, die Worte, die uns kränken, verletzen, klein und unsicher, auch ängstlich machen und dummerweise werden wir gerade auch diese Worte oft gar nicht mehr los, sie haken sich wie Angelhaken in unserem Gefühl und unserem Gedächtnis fest und da bewirken sie etwas – auch wenn wir das vielleicht gar nicht wollen!

Ich hab' mir angewöhnt, den Worten, die ermutigen, die stärken, die mir ein Lächeln auf die Lippen zaubern, weil sie wie Balsam für die Seele sind, mehr Beachtung zu schenken, als allen anderen einfach so daher gesagten, leeren Worten, mehr als denen die meine Stimmung gegen Null fahren und mich verärgern ...

„Du hast Worte des ewigen Lebens“, sagt Petrus im Evangelium von heute zu Jesus – stimmt, denk ich mir! Und komm' ins Nachdenken darüber, was für mich solche Worte von ihm her sind, die mich leben und aufleben lassen?

## Gebet

G-tt,  
von deiner Zusage, von deinen guten Worten leben wir, vor allem von dem Wort, dass in Jesus von Nazareth einer von uns geworden ist, Mensch. In ihm gründest du unser Leben und alles, was sich da abspielt in der Zusage: Ich bin da für euch und mit euch und bei euch.  
Das hat dein Christus den Menschen seiner Zeit spüren lassen und er lässt es uns heute noch spüren.

## Bibelstelle: Joh 6, 60 - 69

Viele seiner Jünger, die ihm zuhörten, sagten: Diese Rede ist hart. Wer kann sie hören? Jesus erkannte, dass seine Jünger darüber murrten, und fragte sie: Daran nehmt ihr Anstoß?

Was werdet ihr sagen, wenn ihr den Menschensohn aufsteigen seht, dorthin, wo er vorher war?

Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben.

Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben. Jesus wusste nämlich von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer ihn ausliefern würde.

Und er sagte: Deshalb habe ich zu euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist.

Daraufhin zogen sich viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm umher. Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt auch ihr weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

Viele Worte wurden im Gottesdienst bisher schon gesprochen und gesungen, gehört, bedacht ...

Waren schon eins oder mehrere dabei, die sie ganz persönlich berührt haben?

Andre Gide sagt einmal: „Jedes Wort macht eine Szene“ – im Guten, wie im Bösen ...

Von Friedrich II, er war deutscher Kaiser in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, weiß man, dass er einen Versuch unternommen hat, einen sehr grausamen: Er wollte die ursprüngliche Sprache der Menschheit herausfinden und hat deshalb einige neugeborene Kinder ihren Müttern wegnehmen lassen und an Ammen übergeben. Sie sollten den Neugeborenen alles geben, was sie bräuchten, aber sie durften nicht mit ihnen sprechen. Die Pflegerinnen und Ammen mühten sich umsonst um die Kinder, sie starben alle.

Was der Mensch braucht, von Anfang an, dass er angesprochen wird, dass mit ihm gesprochen wird, auch wenn er anfangs nicht in gleicher Weise antworten kann, er muss es über die Zeit hin lernen – und er lernt schnell.

Wie freuen sich junge Eltern, wenn ihr Kind zum ersten Mal auf ihre Zuneigung und Liebe mit den Worten Mama oder Papa antwortet?

Wir wissen alle, wie gut es tut, wenn uns jemand anspricht, mit uns spricht, mehr noch, wenn man aufgrund

des miteinander Sprechens Vertrauen und Liebe oder Freundschaft spürt.

Aber auch wie hart es ist, wenn andere uns anschweigen, nicht mit uns reden, weil sie beleidigt, verärgert oder sonst was sind.

Um Leben, um gut leben zu können – und das ist mehr, als dass man nur vorkommt, existiert, braucht es das „gute“ Wort.

Von Petrus haben wir hoffentlich noch das Wort aus dem heutigen Evangelium im Ohr, als er zu Jesus sagte: „Du hast Worte des ewigen Lebens!“

Und ganz spontan sind mir Worte von ihm in den Sinn gekommen, die noch heute für mich und für uns ein großes Gewicht haben können, weil sie dem Leben so sehr dienen und das Leben wieder neu ermöglichen.

- Zu Zachäus, den Oberzöllner, der von vielen gemieden wurde wie die Pest, sagt er: „Zachäus, mit dir und deinesgleichen muss ich heute zu Abend essen!“ ()
- Zur Ehebrecherin, für deren Hinrichtung schon viele den Stein in der Hand halten, sagt er: „Frau, deine Sünden sind dir vergeben!“ ()
- Den blinden Bettler Bartimäus fragt er: „Was soll ich dir tun?“ und er darf seine große Sehnsucht, sehen zu können, ins Wort bringen ().
- Zur der Frau, die schon so lange unter schweren Blutungen litt und die nur den Saum seines Gewandes berühren wollte, sagte er: „Frau, dein Glaube, dein Vertrauen haben dich gesund gemacht!“ ()

Und plötzlich kamen mir so viele Situationen und Worte, die er den Menschen damals zugesagt hat, in den Sinn – und ich entdecke darin Parallelen zu meinem Leben,

wenn ich diese Worte auf mein Leben hin anlege und auf mich wirken lasse.

Und dann sind da noch diese Worte aus den sogenannten „ego eimi Reden“ aus dem Johannesevangelium, Worte, die wir alle kennen, aber viel zu wenig aufs konkrete Leben umlegen. Wir wissen um sie, haben sie aber nie so recht „da-schmeckt“!

Auch sie sind für mich Worte des Lebens und wenn ich in sie hineinspüre und merke, was sie bewirken können, wenn ich sie mit großem Vertrauen aufs Leben anlege, möchte auch ich zu ihm sagen: „Du hast Worte des Lebens, des ewigen Lebens!“

Ich bezeichne diese sogenannten „ego eimi Worte“, so haben wir's in der Theologie gelernt, gern als „Schwimmhilfe in den Untiefen des persönlichen Lebens“.

**Da sagt Jesus: „Ich bin das Licht.“**

Und dann fallen mir die Dunkelheiten und die düsteren Momente meines Lebens ein, wo ich etwas hilflos, manchmal auch ziellos umhertappe, unsicher – und ich darf trotzdem wissen, sein Wort gilt, in seiner Nähe und durch ihn leuchtet etwas auf, da kommt Licht in so manche finstere Begebenheit und Situation.

**„Ich bin der gute Hirte.“**

Da klingt, ohne große Überlegung, der Psalm 23 an.

Ich darf wissen, jemand kümmert, sorgt sich um mich, ich bin jemandem mit meinem Leben ein Anliegen!

Da ist einer, der führt und begleitet mich durch die Zeit, er schützt mich, - und er tut's oft durch andere, er lässt sich vertreten durch Weggefährten, denn er weiß, was an Gefahren auf jeden von uns zu-kommen kann.

**„Ich bin der Weg.“**

Wie oft steh' ich da oder dort „wie der Ochs vorm Berg“, seh' keinen Weg, keine Lösung. Dann gilt sein Wort: Ich hab' in deiner Weglosigkeit noch immer einen Weg für dich, verlass' dich darauf.

**„Ich bin die Wahrheit.“**

Wo du dir im Zeitalter der Fakenews, die Frage stellst, was ist wahr, wem kann ich vertrauen, was darf ich glauben? Es gilt sein Wort und seine Zusage: Auf mich ist Verlass, probier's aus!

**„Ich bin die Tür.“**

Es fühlt sich doch gut an, wenn man willkommen ist, wenn man erwartet wird, wenn Türen nach innen aufgehen. Ich darf wissen, zuallererst einmal ist mir Gott ein Zuhause. So wie ich bin, darf ich wissen, wo ich hingehöre, wo ich beheimatet bin!

**„Ich bin das Brot.“**

Für all die Momente im Leben, wo du den Hunger spürst – und damit meine ich nicht, dass nur der Magen knurrt – in all den Situationen, wo etwas fehlt, sagt er: Ich weiß darum und lass dich da schon nicht hängen. Ich hab noch immer Kraft für dich, Kraft für den Weg.

**„Ich bin der Weinstock.“**

Versuch' du, sagt er mir und dir, gut an mir dranzubleiben, und du bekommst all das, was du zum Leben brauchst und sei dir sicher, mein Vater, im Bildwort der Winzer, kümmert sich um dich, auch in den Trockenzeiten, die das Leben ab und an mit sich bringen, wirst du bestehen.

Und **„Ich bin das Leben.“**

Ja, dein Leben ist endlich, einmal kommt deine Zeit ans Ende, aber dann hab' ich für dich eine Ewigkeit. Und ich hab' für dich, ganz in der Nähe Gottes, einen Platz re-

serviert, denn du dir nicht verdienen musst, den du geschenkt bekommst.

Petrus hat recht und ich leih mir seine Worte und sie hoffentlich auch: „Herr, zu wem sollen wir denn gehen? Du hast doch für einen jeden von uns Worte des Lebens und des ewigen Lebens.“

## Segen

Möge Gott, unser Herr, uns die Gabe  
des guten und mutmachenden Wortes schenken  
Dass wir uns austauschen können  
Dass Worte zum Lied werden  
aus Gefühlen Gedanken  
Wünschen und Träumen  
so dass es im Himmel zu hören ist  
so, dass man es zurücksingt  
wie ein Echo

Dass unsere Worte gute Nachrichten und gute  
Botschaften sind, in denen  
Trauer und Freude Argwohn und  
Hoffnung, aller Schmerz und alles Glück gut aufgehoben  
sind.

Auf dass die Erde höher wächst  
und der Himmel tiefer  
und Mensch und Tier  
und Frucht und Pflanze  
dass alles eins in Gottes Hand.

Möge Gott, unser Herr, uns die Gabe geben zu glauben  
zu hoffen und zu lieben!

Vgl.: Dieter Hübsch



P. Dieter Putzer